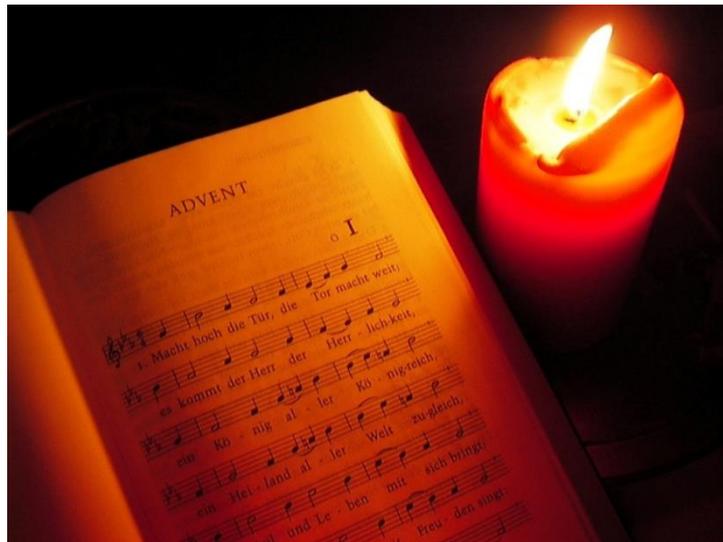


## Erster Advent 2020

Jedes Jahr am Abend dieses Tages segnen wir den Adventskranz in unseren Kirchen und entzünden die erste Kerze – es ist Advent!



Dieses Jahr anders, ganz anders, als bisher; Vieles, was sonst zu diesen Wochen dazugehört, wird dieses Jahr nicht so sein ... Vielleicht wird dieser Advent wirklich mal eine „staade Zeit“.

Ich wünsch' uns allen viel gute Phantasie, damit wir uns doch gut begegnen können in dieser Zeit, trotz aller Einschränkungen.

Auch in diesem Jahr begleiten uns thematische Gottesdienste hin auf Weihnachten.  
Danke all denen, die diese Gottesdienste mit angedacht und vorbereitet haben.

Zum Einstieg in die diesjährige Adventsreihe ein kleines Rätsel:

Wir suchen einen Gegenstand, der nicht nur zu unserm Leben dazugehört wie das „Amen in der Kirche“ – und wir alle hatten heute schon mehrfach damit zu tun? Dieser Gegenstand wird uns dann in den sonntäglichen Adventsgottesdiensten begleiten.

Hier nun folgende Hinweise:

Es gibt diesen Gegenstand in verschiedenen Farben, in verschiedenen Größen und verschiedenen Formen.

Manchmal ist dieser Gegenstand laut, manchmal leise, manchmal schwer, manchmal schmal und er ist meistens aus festen Materialien.

Hat jemand schon eine Vorstellung?  
Werden wir etwas konkreter:

Es gibt diesen Gegenstand im Haus, zuweilen aus Glas oder Holz, im Außenbereich, zumeist auch aus Holz oder aus Metall, in weiß oder in braun, manchmal aber auch farbig.

In vielen Fällen besitzt dieser Gegenstand ein Schloss und keine Burg, meistens ist eine Klinke oder ein Knauf dran.

Manchmal ist quiescht dieser Gegenstand oder er ist geölt.

Offen signalisiert er: Du bist willkommen. Geschlossen das Gegenteil davon.

Mal steht dieser Gegenstand offen, meist aber zu.

Sind Sie drauf gekommen?  
Ja, wir reden von einer Tür.



Diese Tür ist zu.

Was ist das für eine Tür?

Ist sie abgesperrt?

Dürfen wir da durch gehen?

Bewacht die Tür jemand?

Was können wir erwarten?

Was wird uns hinter dieser Tür erwarten?

## Gebet

Herr, unser Gott,  
du schenkst uns das Leben.  
Du schenkst uns Augen und Ohren,  
damit wir die Welt wahrnehmen können.  
Hilf uns,  
dass wir auf unserem Weg dir entgegen gehen.  
Öffne uns jetzt die Ohren  
und mehr noch das Herz für dein Wort.  
Rühre uns an, immer wieder neu.  
Und stärke uns auf dem Weg zum Weihnachtsfest  
durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

## Evangelium (Mk 13, 33 – 37)

„Werdet nicht nachlässig und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann es soweit ist.

Was das Kommen des Menschensohnes betrifft, so ist es wie bei einem Mann, der für lange Zeit verreist. Bevor er sein Haus verlässt, weist er jedem Angestellten eine bestimmte Arbeit zu und befiehlt dem Türhüter, wachsam zu sein.

Genauso sollt auch ihr wach bleiben. Ihr wisst ja nicht, wann der Herr kommen wird, ob am Abend oder um Mitternacht, im Morgengrauen oder nach Sonnenaufgang. Deshalb sollt ihr zu jeder Stunde auf seine Ankunft vorbereitet sein und nicht etwa schlafen. Was ich euch sage, gilt auch für alle

anderen Menschen: Ihr müsst immer wach und bereit sein!”

## Homilie:

„**Adventus domini**“ „Ankunft des Herrn“, steht groß über dieser Zeit, über den kommenden Wochen auf Weihnachten hin.

„**Adventus domini**“ – und unser Blick geht zurück in die Geschichte Israels.

Israel hat die Ankunft des ersehnten Messias erwartet – sehnsüchtig sogar. Und er kam, aber ganz anders als erwartet, und die allermeisten haben seine Ankunft „verpennt“, steckten so sehr in ihren Alltagsgeschäften, das sie’s überhaupt nicht mitbekommen, wahrgenommen haben.



„**Adventus domini**“ – unser Blick geht in die Zukunft. Der Herr wird wiederkommen, einmal am Ende der Zeit, aber auch für jeden von uns, dann wenn seine Erdenzeit

ans Ende kommt, heißt, wenn wir sterben – und das heißt für mich: Wenn er kommt und sagt: „Heim geht's!“ Denn singen wir's nicht immer wieder bei den Beerdigungen: „Wir sind nur Gast auf Erden“?

Den „Tag und die Stunde“, wann das Aufbrechen für einen jeden von uns ansteht, kennen wir nicht – drum: „Seid wachsam! Ihr wisst nicht, wann der Herr kommt – und er soll euch nicht schlafend antreffen!“ (vgl.: Mk 13, 35b)

Türhüter sein – jeder für sich und für die anderen, das ist unsere Aufgabe. Ihm, den Herrn, vielleicht sogar kommen sehen, auf jeden Fall aber die Tür zu öffnen, wenn er kommt.

Türhüter sein ...

„Wisst ihr, was ein Türhüter ist?“ hab' ich ein paar Kinder in Don Bosco gefragt. Die einen haben mich etwas überrascht angeschaut, ein kleiner Kerl meinte pfiffig: „Pater, sie meinen Torhüter oder?“

„Nein, ich meine Türhüter!“ und bekam zur Antwort: „Okay, dann eben nicht!“

Im Evangelium von heute wird der Türhüter in seiner Position hervorgehoben, der soll wach bleiben, darf nicht schlafen und was noch wichtig ist, er soll das auch allen anderen sagen, es quasi ausrichten: „Seid wachsam!“

Der Türhüter hatte im Orient zur Zeit Jesu eine wichtige Aufgabe. Damit alle anderen ruhig schlafen konnten, hatte er „Wache geschoben“.

Unser Vorbereitungsteam hat Überlegungen angestellt: Wie mag sich so ein Türhüter gefühlt haben, welche Gedanken schwirrten ihn durch den Kopf, während er seinen Dienst tat?

- Wen darf ich denn herein lassen? Darf ich überhaupt jemanden herein lassen?
- Warum hat mir der Herr diese Aufgabe des Türhüters anvertraut? Ich könnte bei meiner Familie sein.
- Hoffentlich reicht mir der Kaffee für die Schicht.
- Wie lange geht's denn noch?
- Kommt überhaupt eine Ablösung? Und hoffentlich ist die auch pünktlich.
- Hoffentlich ist die Nacht ruhig und es passiert nichts Schlimmes während meiner Schicht.
- Ob er heute kommt? Hoffentlich kommt er bald. Allzu lange will ich das nicht machen, ich bin müde und will schlafen.



- Aus Angst einzuschlafen, zähl ich mal den Glockenschlag.
- Eine leise Melodie vor mich hingesummt hilft bestimmt auch, um wach zu bleiben.
- Oh man, es ist schon verdammt einsam so alleine hier vor der Tür zu stehen und zu warten.
- Wie wird das sein, wenn der Herr zurück kommt?

So, oder so ähnlich werden wohl die Gedanken des Türhüters gewesen sein, nachdem der Hausherr fort ging und er nun die Rückkehr erwartet.

Der Türhüter erinnert mich an die Wachposten, die ich vom Militär her kenne, Soldaten, die zum Beispiel am Eingang der Kaserne patrouillieren und keinen in die Kaserne lassen, der da nicht reingehört.

Jesus kam in einem Land, zu einer Zeit zur Welt, in der die gesellschaftliche Situation unwahrscheinlich aufgeheizt, problematisch war.

Israel war von Rom besetzt, überall war römisches Militär zu sehen, die Besatzungsmacht zeigte Präsenz unter diesem aufmüpfigen Volk!

Zur Zeit Jesu nannte man dieses „Wache schieben“ in der Militärsprache: „Statio“ und eigenartigerweise übernahmen die frühen Christen dieses Wort „Statio“, aus der Militärsprache, für das, was sie regelmäßig miteinander feierten, den Gottesdienst.

Miteinander Gottesdienst feiern, war für sie „Wache schieben“, „wach bleiben“ für die Welt, für die anderen. Für die, die jetzt g'rad nicht können oder auch nicht wollen oder die gar nicht mehr wollen ...

Für die – und so verstanden sie sich – stehen sie ein, bleiben sie wach, wachsam.

Und ich sag's so ja öfter in den Gottesdiensten – und dabei widerspreche ich manchem Kollegen: Es ist nicht wichtig, wie viele da sind, wichtig ist, dass wir, die wir da sind, wissen, dass wir einen wichtigen Dienst tun: Wir „schieben Wache“, sind „wachsam“, stellvertretend für die anderen.



„Da kommen ja eh nur noch die Alten am Morgen zur Messe!“ höre ich oftmals jüngere Leute sagen ... Ja, stimmt!

Aber deren Dasein, deren Dienst ist wichtig! Sie nehmen einen Stellvertreterdienst wahr, sie bleiben „wach“, „achtsam“ für den Herrn, stehen ein für die all die anderen!

Vom Türhüter, - von uns!, - wird die „Wachsamkeit“ erwartet – und nicht nur für uns!

Doch Wachsam sein – Wie geht das?

Das Vorbereitungsteam hat sich im Internet schlau gemacht und hat folgende Vorschläge für uns:

Wachsam sein hat mit **HÖREN** zu tun.



- Dass ich immer wieder versuche, achtsam zu sein, aufmerksam, hellwach – und das kann man ganz leicht im Alltag einüben, der Advent würde sich dafür gut eignen.

Die „Klopfzeichen“ Gottes vernehmen. Seine Impulse wahrnehmen. Auf seine Stimme hören. Seine Stimme heraushören unter vielen Stimmen; die Zeichen der Zeit wahrnehmen.

Wach sein hat mit **SEHEN** zu tun.

- Sehen, wo ich gebraucht werde und was ich tun kann.

Sehend sein für Gottes Zeichen - seine Nähe, sein Kommen, seine Gegenwart wahrnehmen. Gott finden in allen Dingen, indem ich einen Blick habe für das Kleine, das Unscheinbare, das Selbstverständliche.

Wachsam sein hat mit **WARTEN** zu tun.

- Geduld haben, Ausschau halten, sich sehnen. Der eigenen Sehnsucht wieder neu auf die Spur kommen. Der Sehnsucht nach Gott in sich Raum geben.



Wach sein hat mit **BEREIT-SEIN** zu tun.

- So leben, sein Leben so zu gestalten, dass ich ganz persönlich mit seiner Wiederkunft für mich rechne. Sich darauf einstellen, in dem ich treu das tu', was mir das Leben abverlangt. Wissen, worauf es ankommt, wenn er kommt. Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde!

## Segen

Der Herr segne dich  
und schenke dir langen Atem in dieser Zeit,  
da alle rennen und drängen.

Er lasse dich die Ruhe finden,  
die du brauchst, ihm zu begegnen,  
damit du nicht vergeblich wartest auf den,  
der kommen will.

Er lasse den Tau des Gerechten  
auf dich herabkommen,  
damit deine Hoffnung auf Gott wachsen kann.

Er schenke dir Vertrauen,  
dass er wirklich kommt - zu dir - und du ihn siehst, so  
wie er ist:  
als Gott, der dich liebt,  
wie kein Mensch es vermag  
und der an dich denkt seit dem Tag,  
da du geboren bist:

P. Dieter Putzer